

Das Programm des neuen Präsidenten des Ernährungsrates.

Die Antrittsrede im Ernährungsrate.

Der Ernährungsrat versammelte sich heute zur neunten Tagung. Präsident Dr. Graf Parisch-Moennich begrüßte zunächst den erschienenen neuen Präsidenten des Ernährungsamtes Paul und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ihn der Ernährungsrat gleich wie seinen Vorgänger unterstützen werde. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß der Ministerpräsident sein Fernbleiben mit der Versicherung entschuldigt habe, daß er den Beratungen das größte Interesse entgegenbringe. Nachdem Doktor Graf Parisch-Moennich noch des Abschieds Schreibens des Ministers G. M. Höfer gedacht hatte, erteilte er dem Präsidenten des Amtes für Volksernährung das Wort.

Die Antrittsrede.

Der Präsident des Amtes für Volksernährung Paul begrüßte den Ernährungsrat und erbat sich dessen Unterstützung. Mit Rücksicht auf die in der Öffentlichkeit anlässlich des Wechsels in der Leitung des Ernährungsamtes vielfach zutage getretene Auffassung, daß der Wirkungskreis des Amtes eine Einschränkung erfahren habe, wolle er zunächst feststellen, daß durch die Erneuerung eines Präsidenten zum Leiter des Amtes für Volksernährung weder eine Schwächung noch eine Einschränkung des Wirkungskreises des Amtes beabsichtigt worden sei, daß vielmehr die Regierung sich hierbei vollkommen an die Bestimmungen der Gesamtministerialverordnung vom 13. November 1916 gehalten habe und daß ihm in gleichem Ausmaße wie seinem Vorgänger die Entscheidungs- und Berordnungs-gewalt auf dem Gebiete des Ernährungswesens übertragen sei. Während der erste Präsident des Amtes vielfach durch Organisationsarbeiten in Anspruch genommen gewesen sei, könne er sich dank der Arbeiten seiner Vorgänger ganz den meritorischen Aufgaben des Amtes widmen.

Bis zur neuen Ernte von der Hand in den Mund.

Ich bin mir, fuhr der Präsident fort, der Schwierigkeiten der Aufgaben des Amtes im gegenwärtigen Zeitpunkte voll bewußt. Erwarten Sie von mir nicht die Darlegung eines Programms in Worten. In einer Zeit, da die Ernährungswirtschaft eine der schwerstwiegensten Krisen durchmacht, kann es nicht meine Aufgabe sein, mich an ein vorgefaßtes Programm, das durch die rasche Entwicklung der Ereignisse nur zu leicht überholt sein würde, zu klammern. Von einer Vorratswirtschaft kann leider derzeit keine Rede sein. Wir leben von der Hand in den Mund. Solange dieser Zustand währt — und vor der neuen Ernte wird hierin wohl kaum eine Änderung eintreten — möchte ich die Hauptaufgabe des Ernährungsamtes darin erblicken, sich mit einer gewissen Elastizität den jeweiligen Verhältnissen anzupassen, das jeweils Erforderliche rasch und zeitgerecht zu erfassen und durchzuführen.

Weniger Verordnungen.

Als besonders wichtig erscheine nach der Anschauung des Präsidenten, daß von der staatlichen Verordnungs-gewalt nur ein sparsamer Gebrauch gemacht werde, daß jedoch, wenn eine Verordnung erlassen wird, sie auch von der obersten Verwaltungsbehörde bis zur Gemeinde herab ohne Rücksicht auf politische, nationale oder persönliche Gesichtspunkte wirklich gehandhabt und beobachtet werde. Eine sehr wichtige Aufgabe sei ferner, den Kreisen, die durch den Krieg am meisten gelitten, nämlich den Festangestellten, der Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Notstandsgebiete, eine Erleichterung der Lebenshaltung zu erwirken, wie es schon durch die Mindestbemittelten- und Mittelstandsaktion eingeleitet sei. Als oberstes Gebot und oberstes Interesse aller Verbraucher erscheine ihm jedoch die Aufrechterhaltung und Förderung der Produktion, ein Gesichtspunkt, der auch bei der Preispolitik nicht außer acht gelassen werden dürfe.

Besseres Brot für Wien zu erwarten.

Präsident Paul gab sodann einen kurzen Abriss der Versorgungslage hinsichtlich der wichtigsten Nahrungsmittel, wobei er betonte, daß er nichts verbergen wolle, sondern jederzeit den wahren Sachverhalt darzulegen beabsichtige. Er schilderte die derzeitige Situation der Mehlerverorgung, die auf auswärtige Zuschübe angewiesen sei, und erwähnte die Maßnahmen des Amtes, um der Bevölkerung Wiens, die hauptsächlich auf den rumänischen Mais angewiesen ist, durch Austausch von Mais gegen Edelmehl ein Brot besserer Qualität zu beschaffen.

Der Zeitpunkt für die Einfuhr aus der Ukraine.

Hinsichtlich der zu gewärtigenden Einfuhr aus der Ukraine warnte er vor einer Ueberspannung der Erwartungen bezüglich des Zeitpunktes der Durchführung von Importen in großem Stile. Wohl werden sich in nicht allzuferner Zeit bereits kleinere Transporte ermöglichen lassen, Massentransporte dürften jedoch erst in mehreren Wochen durchgeführt werden können.

Die Kartoffelversorgung.

Was die Kartoffelversorgung anlange, so sei es möglich gewesen, den Winterbedarf einigermaßen entsprechend zu decken. Er bewies an dem Beispiele Wiens, wofür bis Mitte April das Auslangen hätte gefunden werden sollen, daß durch Ladegewicht, Erdebeimengung und andere Nebenumstände die Vorräte bereits vorzeitig erschöpft gewesen und neue Zuschübe notwendig geworden seien. Um den Frühjahrbedarf von etwa 12.000 Waggons zu decken, werde es notwendig sein, die Selbstversorgerquoten in den Produktionsgebieten zu kürzen.

Die Verschärfung der Fleischfrage.

Die Lage auf dem Fleischmarkt habe in jüngster Zeit eine wesentliche Verschärfung erfahren. Der Uebergang zur zentralisierten Bewirtschaftung des Fleisches habe vielfach die irrige Meinung ausgelöst, daß der Fleischmangel durch die behördlichen Vorkehrungen verursacht worden sei. Dies sei jedoch nicht der Fall, vielmehr sei die Fleischknappheit auf die schwächere Beschickung der Märkte zurückzuführen; er hoffe, daß eine Besserung insbesondere durch das Einlangen

ungarischer Zuschübe in der nächsten Zeit zu erwarten sei.

Die Notwendigkeit der Erhöhung der Produktion.

Der Präsident erörterte sodann die derzeitige Situation der Versorgung mit Fett, mit Gemüse, Marmelade und Zucker. Eine Besserung der Situation im allgemeinen sei nur durch Erhöhung der Produktion zu erwirken, in welcher Hinsicht das Amt für Volksernährung alles vornehmen werde, was in seinen Kräften stehe.

Das Gesamtbild der Ernährungslage.

Präsident Paul schloß mit der Feststellung, daß das von ihm wahrheitsgemäß gezeichnete Bild der Ernährungslage nicht erfreulich sei. Dessenungeachtet trete er sein Amt mit ruhiger Zuversicht, wenn auch ohne Illusionen, an. Er und seine Mitarbeiter dürften die Hoffnung nicht verloren geben und geben sie auch nicht verloren, wenn die Bevölkerung wie bisher ihre Ruhe und Besonnenheit bewahre. Er rufe die tatkräftige Mitwirkung aller berufenen Faktoren, namentlich auch der Mitglieder des Ernährungsrates an, um das Durchhalten zu ermöglichen.

Nach den Ausführungen des Präsidenten entspann sich eine längere Debatte, an der sich die Mitglieder M. Eldersich, Freiherr v. Ehrenfels, E. Freundlich, Monsignore Dr. Lampé, Reichsratsabgeordneter Pittoni und Gemeinderat Dr. Ritter v. Schwarz-Hiller beteiligten.